

Britischer Heimsieg bei 505er-Weltmeisterschaft

Generationswechsel bei deutschen Seglern

Mit einem knappen Sieg für Mark Upton-Brown und Ian Mitchell gingen am Freitag bei Portsmouth die diesjährigen Weltmeisterschaften in der internationalen 505er-Rennjolle zu Ende. Den Lokalmatadoren vom ausrichtenden Hayling Island Sailing Club genügte ein dritter Platz im letzten von insgesamt sieben Rennen, um sich gegen Howard Hamlin und Jeff Nelson aus den USA zu behaupten. Die Amerikaner waren mit drei Punkten Rückstand in den letzten Lauf bei schwachen westlichen Winden gegangen, und benötigten damit drei Plätze Vorsprung vor den Briten, um den Titel noch zu erringen. Am Ende des spannenden Finales lagen Hamlin und Nelson zwar auf Platz zwei, es gelang ihnen aber nicht, die erforderlichen zwei Schiffe zwischen sich und die Briten zu bringen. Upton-Brown und Mitchell waren bereits 1997 Weltmeister im 505er geworden, hatten sich zwischenzeitlich aus der Klasse zurückgezogen und sich nun vom Boatspeed-Guru Holger Jess ein neues Boot ausbauen lassen.

Der Sieg im letzten Rennen ging an Sophie Söllner vom Chiemsee und Wolfgang Stückl vom Starnberger See. Die Bayern stellten einmal mehr ihr besonderes Gespür für leichte Winde unter Beweis und schnappten sich damit den „Mixed“-Titel. Bei den Männern waren einige der besten deutschen Teams ferngeblieben. Die amtierenden Weltmeister Dr. Wolfgang Hunger/Holger Jess verteidigten ihren Titel nicht, auch die schnellen Hamburger Claas Lehmann/Martin Schöler waren nicht angereist. Die Vorjahresdritten, Dietrich Scheder-Bieschin und Rainer Görge konnten nach enttäuschender Serie erst in der letzten Wettfahrt mit einem vierten Platz an ihre alte Form anknüpfen und landeten insgesamt auf Platz 39.

Damit war die Bahn frei für eine neue Generation von Segeltalenten aus Deutschland. Boris Herrmann (Zwischenahner Segelclub) und Julien Kleiner (Kieler Yachtclub) hatten bereits mit zwei Tagessiegen in den Vorbereitungswettfahrten sowie einem Sieg in der Eurocupwertung auf sich aufmerksam gemacht. Während der gesamten Weltmeisterschaft lieferten sie sich heiße Fights mit Johannes Findel (SV Großenheidorn) und Johannes Tellen (Riester Segelclub). Herrmann und Kleiner konnten bereits am ersten Wettkampftag einen zweiten Platz herausfahren. Im sechsten Rennen gewannen Findel/Tellen souverän, Herrmann/Kleiner wurden dritte, nur die künftigen Weltmeister lagen dazwischen. Beide Boote zeigten über die ganze Woche konstant gute Platzierungen bei unterschiedlichen Windstärken. Schließlich errangen Findel/Tellen den Bronzeplatz; Herrmann/Kleiner belegten als zweitbeste Deutsche Rang sieben. Diese vier Segler sind Jahrgang 1981 und damit wesentlich jünger als die Mehrzahl der 505er Cracks.

Viele „Fiven“-Spitzensegler sind zwischen Anfang Dreißig und Mitte Vierzig: noch fit genug, um den physischen Anforderungen der kraftraubenden Trapezjolle zu genügen, aber bereits mit der Erfahrung des „alten Hasen,“ um den äußerst sensiblen Segeltrimm des Bootes in den Griff zu kriegen. Ein höheres Einstiegsalter ergibt sich oft dadurch, dass Spitzensegler erst nach Abschluss einer Laufbahn in den olympischen Jollenklassen die „Five“ für sich entdecken. Herrmann/Kleiner und Findel/Tellen haben sich früh auf den 505er konzentriert und setzen sich jetzt, mit Mitte zwanzig, ernsthaft in der Weltspitze fest. Von beiden Teams ist in Zukunft noch einiges zu erwarten.

Ein Neueinsteiger der anderen Art ist SAP-Gründer Hasso Plattner, der im Vorjahr im 505er das Jollensegeln für sich wiederentdeckte, nachdem er viele Jahre mit großen Rennyachten erfolgreich unterwegs war. Plattner war mit Platz 48 bei der WM 2005 bereits ein Achtungserfolg gelungen. Mit seinem amerikanischen Vorschoter Peter Alarie hat er konsequent trainiert und wurde bei dieser WM mit einem vierzehnten Rang belohnt. Was so ein Erfolg im 505er wert ist, beschreibt Plattner im Unterschied zu den Kielyachten so: „Hier kannst Du den Erfolg nicht kaufen, Du musst ihn selbst ersegeln...“

Die deutschen 505er Segler bleiben dem Nordseewasser erst einmal treu: vom 16. bis zum 20. August wird vor Norderney die Deutsche Meisterschaft ausgetragen. Und dann werden die alten Hasen das junge Gemüse jagen.